

Reform der Gemeindeordnung FDP pur

Von Walter Bau

Also doch. Die Kommunalwahlen in NRW werden von der Direktwahl der Bürgermeister und Landräte abgekoppelt. Die FDP hat sich in diesem zentralen Punkt der Reform der Gemeindeordnung gegen den großen Koalitionspartner CDU durchgesetzt. Und nicht nur dort.

Die gestern vorgestellte Reform ist „FDP pur“.

Von der zeitlichen Entkopplung der Wahlen auf Kommunalebene versprechen sich die Liberalen

bessere Chancen, Rathauschefs aus den eigenen Reihen durchzusetzen. Die Einführung einer Zweitstimme bei Landtagswahlen kommt ebenfalls den kleinen Parteien zugute. Und die Beschränkung der wirtschaftlichen Betätigung für Kommunen entspricht dem FDP-Motto „Privat vor Staat“.

Die Christdemokraten müssen eine Krote schlucken. Vor allem die Entkopplung von Kommunal- und Direktwahl ist an der CDU-Basis höchst umstritten. Dass die Union die Liberalen bei der künftigen Amtszeit der Rathauschefs

von acht auf sechs Jahre herunterhandeln konnte, ist nur scheinbar ein Kompromiss.

NRW-CDU-Chef Jürgen Rüttgers hat nun die unangenehme Aufgabe, seiner Parteibasis die Reform schmackhaft zu machen. Er wird darauf verweisen, dass künftig bei der Direktwahl die Stichwahl - und damit ein Wahlkampf mit all seinem Aufwand - entfällt. Ebenso kann er den Verzicht auf das von der FDP geforderte komplizierte Panaschieren und Kumulieren ins Feld führen.

Ob dies allerdings reicht, um die eigene Basis zu be-

sanftigen, ist höchst fraglich. Rüttgers wird noch eine Menge Überzeugungsarbeit leisten müssen.

Überhaupt läuft es im Moment nicht so besonders gut für ihn. Zuerst die mageren 57 Prozent bei seiner Wahl zum Partei-Vize. Dann die Schlappe auf dem Kohlegipfel in Berlin, als er sich mit der Forderung nach einem Ausstieg aus der Steinkohleförderung nicht durchsetzen konnte. Und nun die lastige Reform der Wahlen. Alles in allem keine schöne vorweihnachtliche Bescherung für den Regierungschef.